

Zeitlupe Umfrage : Erinnerungen haben nie ein Ende

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen haben nie ein Ende

Leserinnen und Leser schreiben zum letzten Schwerpunkt-Thema «Biografie»



Nach einer Krankheit, nachdem die Kinder ausgezogen waren, nach dem Verlust eines geliebten Menschen – viele Leserinnen und Leser begannen an einem ganz bestimmten Punkt ihres Lebens, ihre Erinnerungen aufzuschreiben. Sie schöpfen daraus neue Energie und Anerkennung.

Hilfreich bei Depressionen

Als ich vor drei Jahren eine Kur machen musste, erfüllte ich mir den lange gehegten Wunsch, meine Jugenderinnerungen aufzuschreiben. Es sind Erinnerungen aus der Zeit von 1930 bis 1952, den Kriegsjahren, wie ich sie als Arbeiterkind erlebte: in ärmlichen Verhältnissen, mütterlos, jedoch getragen und behütet von der Liebe meines Vaters. Es war wunderbar, diese Erinnerungen aufzuschreiben und alles noch einmal zu erleben. Es hat sicher dazu beigetragen, dass ich meine Depressionen überwinden konnte.

Rosy Joos, Arezen-Versam

Was mir gerade einfällt

Als ich pensioniert wurde, beschloss ich, meine Memoiren zu schreiben. Jeder Filmstar, jeder Politiker, jeder sonstige Berühmte schreibt Memoiren, warum also nicht auch ich? Zur Veröffentlichung sind sie allerdings nicht bestimmt. Ich schreibe auf, was mir gerade einfällt. Ein Ringordner mit eingelegten Leitkartons nimmt die Blätter dann einigermaßen chronologisch auf. Jedes Blatt wird mit dem Datum versehen. Heute bin ich am fünften Ordner. Jedem Ordner ist ein Inhaltsverzeichnis vorangesetzt. So lässt sich ein gesuchter Text rasch finden. Unsere Erinnerung ist ein kostbarer Schatz. Für die Nachwelt? Vielleicht, sicher aber zuerst einmal für uns selber.

Ernst Wolfer, Wädenswil

Tagesnotizen

Als wir vor genau fünfzig Jahren heirateten, fing ich an, jeden Tag in meiner Agenda das Geschehene zu notieren. Sogar der Wetterbericht fehlte nicht. Vor zwölf Jahren starb mein Mann. Ich lebe jetzt auch mit meinen Erinnerungen weiter. Wie schön, dass mir meine Tagesnotizen dabei helfen!

Eugenie Mouton, Fislisbach

→ IN EIGENER SACHE

NEUE RUBRIK: «GESUCHT WIRD»

Die Zeitlupe, die Zeitschrift für Menschen mit Lebenserfahrung, bringt fortan die neue ständige Rubrik «Gesucht wird» für ihre Leserinnen und Leser. Hier können Sie Menschen suchen, die Ihnen lieb und wichtig geblieben sind, die Sie aber aus den Augen verloren haben. Das kann ein Freund aus jungen Jahren sein, eine Schulkameradin, ein Mitstudent am Gymnasium, eine Kollegin aus der Lehrzeit, ein Freund bei den Pfadfindern oder aus dem Militär, eine frühere Nachbarin oder ein Bergfreund oder eine Bekanntschaft aus den Ferien und so weiter.

Vielleicht wollen Sie ein Klassentreffen oder einen Freundeskreis einberufen. Wie auch immer: **Schreiben Sie uns, welche Person Sie suchen.** Legen Sie (sofern vorhanden) Bilder aus vergangenen Tagen bei. Die Zeitlupe freut sich, Menschen auf diese Weise zusammenzuführen. In dieser Rubrik können auch weiterhin Gedichte oder Verse (mit Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse) gesucht werden. Kopien von gefundenen Gedichten können jedoch nicht mehr versandt werden.

Chefredaktion Zeitlupe

Eine der schönsten Aufgaben

Als ich fünfzig Jahre alt war, kam mir bei einem Waldspaziergang plötzlich die Idee, vieles aus meinem Leben aufzuschreiben. Nach langem Nachdenken wurde mir klar, dass ich Erlebtes, Gedachtes und Belauschtes in Kurzgeschichten zusammenfassen wollte. Manchmal floss das Schreiben frisch und spontan. Dann musste ich lernen, auch Zeiten anzunehmen, wo alles stockte. Später wusste ich jeweils, dass solche Pausen wichtig sind, um neu schöpfen zu können. Seit Mai 2000 schreibe ich Tagebuch für uns, für die Töchter, die Enkel-söhne und für engste Freunde. Damit setzte ich mir selber eine der schönsten Aufgaben, die es gibt.

Alice Schürch-Semle, Münsingen

Ein Weihnachtsgeschenk

Ich las immer gern Autobiografien. Als unsere Kinder ausgeflogen waren, hatte ich Zeit, über mein eigenes Leben nachzudenken. Dabei tauchten viele Erinnerungen aus meiner Kinderzeit auf. So setzte ich mich an die Schreibmaschine und schrieb meine Erlebnisse auf, heftete die Blätter zusammen und hatte so ein persönliches Weihnachtsgeschenk für meinen Mann, meine Eltern, meine Kinder und Freundinnen. Alle freuten sich darüber, und immer wieder kam die Anregung, doch ein Büchlein drucken zu lassen. Mein Text erschien zuerst als Feuilleton in der «Zürichsee-Zeitung», etwas später wurde dann meine Kindheitsgeschichte als Büchlein gedruckt. Die Sympathie, die mir aus dem Leserkreis entgegenkam, hat mein Leben in grossem Masse bereichert.

Annemarie Naef, Zürich

Aufsteller

Vor einigen Jahren begann unsere Pfarre-rin, Schreibnachmittage anzubieten. Dort konnten wir über unsere Kinder- und Schulzeit berichten. An den letzten drei Nachmittagen haben wir uns mit der Biografie der Eltern und zuletzt mit der eigenen befasst. Mich würde es interessieren, wie meine Eltern ihre Lebensgeschichte selber geschrieben hätten und was meine Familienangehörigen aus ihrer Sicht berichten würden.

Ich lese sehr viele Biografien, besonders im Hinblick auf die Lebensauffassung, das Alter und das Sterben. Auch an das denkt man halt mit 85 Jahren. Der Bericht über ein Leben sollte für die Überlebenden ein Aufsteller sein.

Hans Wollensack, Romanshorn

Sein Leben rechtfertigen

Etwa zwei Jahre nach dem Tod meines Mannes begann ich, meine Lebensgeschichte niederzuschreiben. Leider hatte ich in meinem Leben nicht gerade viel Schönes erfahren. In der Zwischenzeit habe ich zwei Bücher auf den Markt gebracht, und es ist mein Wunsch, auch einmal meine Biografie in Buchform herauszubringen. Ich habe bemerkt, dass ich durch das Schreiben meiner Geschichte vieles abbauen konnte. Sicher hat jeder Mensch einmal den Wunsch, sein Leben vor anderen zu rechtfertigen. Das war mein Ziel.

Edith Kammer, Wimmis

Verschiedene Kapitel

Ich bin jetzt 83 und habe vor einem guten Jahr angefangen, meine Erinnerungen zu schreiben. Schliesslich wurden es fünf Kapitel: 1. Jugendzeit und Lehre, 2. Militärdienst, 3. bis 5. Meine Missionsarbeit in Afrika. Ich habe diese Erinnerungen fotokopiert, schön eingebunden und meinen fünf Kindern, den Verwandten und Freunden zugestellt. Die einen fanden das alles hochinteressant, andere hatten es in einem Atemzug gelesen, und wieder andere reagierten kaum. Nun bin ich daran, die Erinnerungen an meine zweite Lebenshälfte aufzuschreiben, an ein Vierteljahrhundert als Pfarrer in der Schweiz. Es kommt mir vieles in den Sinn, als wäre es gestern gewesen. In Zweifelsfällen frage ich meine Frau, die noch fast alles weiss.

Walter Landolt, Balternwil

Zeichen von Dankbarkeit

Eigentlich verstand ich mich nie als Selbstbiograf. Doch nach fast fünfzig Jahren glücklicher Ehegemeinschaft verstarb meine Lebensgefährtin und ich sah mich unmittelbar in einer Lebenskrise. Eine solche Situation lässt sich wohl am ehesten mit einer Arbeit bewältigen, die zugleich eine Herausforderung bedeutet.

Ich meine die Niederschrift von Erinnerungen als Zeichen von Liebe und Dankbarkeit. Dies kann zugleich einen Befreiungsschlag darstellen. Jedenfalls gewann ich bald meine Aktivität und Lebensfreude zurück. Sie halfen mir auch beim Aufbau einer neuen Lebensgemeinschaft. Die Niederschrift von Erinnerungen ist auch Gedächtnistraining und hilft uns, die Sinne wach zu halten, neue Gedanken zu fassen und den Blick in die Zukunft zu schärfen.

Werner Schnieper, Basel

Einzelne Episoden

Während Jahren war mein Tagebuch meine Klagemauer. Alle meine Gefühle und Probleme brachte ich zu Papier. Trotz sechsköpfiger Familie und Halbtagesstelle fand ich immer wieder etwas Zeit niederzuschreiben, was mich bewegte. Heute ist mein Leben geruhsamer geworden. Vor einiger Zeit habe ich nun begonnen,

INSERAT

DELWA★STAR® H+P

Prostata-Leiden?

Mittels pulsierender Wärme-Therapie können Sie Ihre Prostataprobleme einfach und bequem zu Hause kurieren. Eine bewährte Methode aus vergangener Zeit wurde mit modernster Mikro-Elektronik auf den neusten Stand gebracht. Klinische Tests weisen eine **Erfolgsquote** von bis zu 80% auf.

Fordern Sie noch heute Ihren persönlichen **Starterkit** an für **Fr. 98.-** (Kauf Ihrer persönlichen Sonde Fr. 53.-, 1. Monatsmiete Fr. 45.-), ab dem 2. Monat beträgt die Miete Fr. 45.-/Mt.

Gutschein:

- Ja, bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihre Infobroschüre
- Senden Sie mir das H+P Starterkit für Fr. 98.-



Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Tel./Fax: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
ZEWA AG, Seestrasse 7a, 6052 Hergiswil
Tel. 041 429 69 30, Fax 041 429 69 35

ZEITLUPE UMFRAGE

längst Vergangenes, einzelne in sich geschlossene Episoden aufzuschreiben. Nicht zuletzt wurde ich durch Ihren Aufruf zum Mitschreiben am Dokument «Das andere Geschichtsbuch» dazu ermuntert. Meine «Aufsätze» lege ich in einem Ordner ab. Ich kann mir vorstellen, dass meine Nachkommen diese Episoden gerne lesen werden, wenn ich einmal nicht mehr erzählen kann.

Lotti Weidmann, Niederglatt

Gut für Herz und Seele

Die Gedanken haben Flügel. Das habe ich erst entdeckt, seit ich meine Lebensgeschichte schreibe. Das tue ich in einer Schreibgruppe und zu Hause. Vorgelesen wird meistens im Kreise meiner schreibenden Freunde und auch meiner Enkelkinder. Diese Tätigkeit verändert das Herz und die Seele. *Erna Neuhaus, Zürich*

Reichtum und Trost

Ich bin 77-jährig, und wenn ich meinen acht Enkelkindern (5- bis 24-jährig) von früher erzähle, sitzen sie mäuschenstill und die Augen schauen mich erwartungsvoll an. Manchmal höre ich von den älteren: «Das ist aber Schnee von gestern.» Sie hörens eben nicht allzu gern, wie viel verwöhnter die heutige Jugend aufwächst. Es erscheint ihnen fast unwahrscheinlich, keinen Rappen Sackgeld, aber einige Ämtli zu haben. Dafür gabs Ausflüge in die Natur mit «Versteckis» spielen und «Brätle» zum Zmittag. Einiges habe ich für mich in ein Buch geschrieben als Erinnerung – aber das meiste ist in meinem Herzen eingraviert und ist mir Reichtum und Trost in allen Lebenslagen. *Johanna Weber, Bern*

Anmerkung der Redaktion

Viele Leserinnen und Leser haben uns Kurzgeschichten aus ihrem Leben und Auszüge aus ihren Memoiren zugestellt. Aus Platzgründen ist es uns leider nicht möglich, diese hier zu veröffentlichen. Wir danken für Ihr Verständnis.

Meinungen von Leserinnen und Lesern

Mut und Lebensfreude

Liebe Zeitlupe, ich mache dir ein dickes Kompliment für das, was du uns Lesern jedes Mal bietest: die Porträts, die Medizin mit Dr. Huber und dieses Mal den Artikel über Tabus um den Tod von Tieren (ZL 7-8/2000). Auch die Buchbesprechungen finde ich einfach grossartig. Ich freue mich auf jedes Heft und nicht zuletzt über die Kontaktanzeigen. Wie viel Mut und Lebensfreude steckt doch in den Menschen der dritten Lebensphase. Das ist einfach ermutigend und nachahmenswürdig (ich bin 1941 geboren und habe eben meinen Mann verloren). *E.N., Gordola*

Traumweekend

Ich habe im Juni den ersten Preis im Kreuzworträtsel gewonnen. Ich habe den Gutschein für ein Traumweekend im Hotel Schwarzsee vor einigen Tagen eingelöst. Es war ein herrliches Wochenende, das ich mit meinem Gatten erleben durfte. Das Personal im Hotel war sehr freundlich und nett. Ihrem Zeitlupe-Team und dem Hotelpersonal herzlichen Dank. *Anna Schmidlin, Goldau*

1. August 1938 und 2000

Das Geschehen auf dem Rütli am 1. August hat mir zu denken gegeben. Auf dem Bildschirm sahen wir die Szenen, in denen Bundesrat Villiger während seiner Rede auf dem Rütli mit Buhrufen und «raus!» unterbrochen wurde. Und danach sahen wir in einer Dokumentar-sendung, wie einer den Hitlergruss praktizierte.

Das hat in mir Erinnerungen an die dortigen Bundesfeiern von 1938 und 1939 wachgerufen. Mit einem Cousin traf ich mich am 31. Juli 1938 zu einer grossen Velotour in Altdorf. Nach einer Nacht in Brunnen, wo Fahnen aus allen Kantonen und über allen die Flagge mit dem weissen Kreuz wehten, brachte uns ein Schiff hinüber zum Rütli. Da waren wir also zum ersten Mal an der Wiege unseres Heimatlandes. Fast wie in einem Gottesdienst wähten wir uns an

der schlichten Feier. Ein knappes Jahr später hat General Guisan alle hohen Offiziere zum Rütli-Rapport aufgeboten. Seither ist vieles anders geworden. Das Wort «Patriot» hat einen scheelen Beigeschmack bekommen. Und Ereignisse, wie ich sie am Bildschirm am Bundesfeiertag 2000 gesehen habe, tun weh.

Ernst Walser, Walzenhausen

Erst 29 ...

Ich lese Ihre Zeitschrift regelmässig und finde sie absolut Spitze. Meine Mutter hat sie abonniert, denn ich bin erst 29 Jahre alt.

Susanne Bruggmann, Goldach

Den Riegel schieben

Jakob Brügger, in Ihrem Artikel über unseriöse Gewinn-Versprechen (ZL 9/2000), ist wirklich kein Einzelfall. Auch wir haben eine betagte Verwandte, die auf solche Lockvögel hereinfällt. Kürzlich hat sie uns erzählt, sie müsse demnächst eine Reise machen und einen Preis abholen. 40 000 Franken habe sie gewonnen. Sie wollte, dass ich vorher mit ihr neue Kleider kaufen gehe, damit sie dann recht aussehe, wenn sie als Preisträgerin fotografiert werde. Sie fühlte sich derart als stolze Siegerin, dass es uns richtig wehtat, ihr die Freude zu zerstören. All diese Glücks- und Heilsversprecher wissen gar nicht, wie viel seelisches und materielles Unheil sie bei gutgläubigen alten Menschen und deren Angehörigen anrichten. Man sollte diesen Scharlatanen wirklich endgültig den Riegel schieben.

Eva Hug, Baden

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Briefe an die Redaktion. Die hier geäusserten Meinungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.